

Blind vor *Liebe!*

RTL organisiert SchülerFernsehDrehbuchWettbewerb

Susanne Bergmann



Medienwettbewerbe für Kinder und Jugendliche sind keine Seltenheit. Alle Jahre wieder werden sie ausgeschrieben, landesweit und auf Bundesebene. Zahllose regionale Wettbewerbe mit unterschiedlichen Medienswerpunkten und Themenvorgaben ergänzen das Bild. Die Wettbewerbsszene gibt seit vielen Jahren einen interessanten Überblick über kreative Mediengestaltung abseits kommerzieller Bezüge. Auch Literaturwettbewerbe für junge Leute erfreuen sich – insbesondere seit der Wende 1989 – großer Beliebtheit.

Die Berührungspunkte zwischen Literatur- und Medienwettbewerben sind rar. Zwar trifft man gelegentlich bei beiden auf die Sparte „Drehbuch“, doch das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die jungen Autoren im allgemeinen ebenso wenig von Bildern halten wie die Videofreaks von Buchstaben.

In diese Landschaft hinein platzt nun eine Ausschreibung zum SchülerFernsehDrehbuchWettbewerb. Handelt es sich um ein medienpädagogisches Kabarettstück oder um einen ernstgemeinten Wettbewerb, wenn ein privater Sender mit Unterstützung der Stadt Schüler der 3. bis 6. Klasse dazu aufruft, Drehbücher zu schreiben? Das paßt doch alles nicht zusammen: Schule und Fernsehen, Lehrer und kommerzielle Sender, Kinder und Drehbücher!

Was treibt die Fernsehmacher, die doch immer nur wollen, daß die Kinder gucken, dazu, sie zum Schreiben aufzurufen? Und dann ausgerechnet die Steppkes im Alter von acht bis zwölf Jahren, die kaum in der Lage sind, eine Postkarte zu verfassen.



Wer soll zu so einem Wettbewerb etwas einreichen? Veranstalter RTL, genaugenommen die Abteilung Jugendschutz im Sender, zeigt sich gelassen. Zur Einstimmung auf den Wettbewerb bietet RTL den Kölner Lehrern erst einmal eine Drehbuchwerkstatt an, als Qualifizierungsmaßnahme sozusagen. Auch dieser Schritt entbehrt nicht einer gewissen Komik, weil Lehrer nun einmal in dem Ruf stehen, keine anderen Medien als das Buch zur Kenntnis zu nehmen und speziell das Privatfernsehen als Fanal des kulturellen Niedergangs zu betrachten. Aber, das ist das Schöne an diesem gegen den Strich gebürsteten Wettbewerb, die Kölner Lehrer nehmen das Angebot gerne wahr. Es gelingt ihnen auch, ihr Wissen an die Schüler weiterzugeben und sie zu ermutigen, wirklich etwas für den SchülerFernsehDrehbuchWettbewerb zu schreiben.

Die Ausschreibung richtet sich nur an Kinder aus Köln. Das Rahmenthema lautet: „Eine Kölngeschichte“. Mit dieser Vorgabe wird vermieden, daß eine Flut von Beiträgen aus dem ganzen Bundesgebiet anrollt. Für den Wettbewerb wird auch nicht im Fernsehen geworben. Der Regionalbezug gewährt Übersichtlichkeit, die Konkurrenzsituation ist konkret, eine direkte Kommunikation unter den Teilnehmenden noch möglich. Das sind angemessene Rahmenbedingungen für die Zielgruppe der Acht- bis Zwölfjährigen.

Ende November 1997 ist Einsendeschluß. 59 Drehbücher aus 16 verschiedenen Schulen liegen vor. Alle Schultypen sind vertreten, von der Grundschule bis zur Sonderschule. Insgesamt haben sich 20 Lehrer und 401 Schüler beteiligt. Eine fünfköpfige Fachjury hat nun die Aufgabe, die Drehbücher zu lesen und zu bewerten. Später, bei der Preisverleihung, werden sie überzeugend versichern, es sei ein Spaß gewesen.



Wer die Drehbücher zu Gesicht bekommt, zeigt sich überrascht über die Vielfalt an Ideen und deren durchaus professionelle Umsetzung. Kinder können Drehbücher schreiben, das steht als erstes Ergebnis des SchülerFernsehDrehbuchWettbewerbs fest. Nichts Neues für alte Medienpädagogen, aber eben für den Rest der Welt!

Die Preisverleihung findet in einem RTL-Studio statt und wird mit beeindruckendem Aufwand aufgezeichnet – wie eine professionelle Show. Die Jury begründet ihre Entscheidungen, und auch der Kölner Oberbürgermeister und Danielle Thoma lassen es sich nicht nehmen, den Nachwuchstalenten persönlich ihre Anerkennung auszusprechen.

Schauspieler aus der Serie *Unter uns* tragen Passagen aus den Drehbüchern der Preisträger vor, und die Kinder kreischen begeistert, als sie die Stars erkennen.

Der erste Preis geht an die Mädchen der Klasse 6a vom Kölner Gymnasium Köln-Pesch. Das Drehbuch heißt *Blind vor Liebe*. Es erzählt die Geschichte der 13jährigen Katja, die den berühmten Musiker H.O.P. anhimmt. Tim, Katjas Klassenkamerad und ihr schüchterner Verehrer, schickt ihr anonym eine Konzertkarte für H.O.P., trifft sich dann ganz zufällig beim Konzert mit ihr und lädt sie ein. Doch seine Rechnung geht nicht auf. Mit List arrangiert es Katja, daß sie anstelle der Gewinnerin eines *Bravo*-Preisauschreibens nach dem Auftritt bei H.O.P. zu Gast sein darf. Doch leider, leider ist er live nicht halb so nett wie auf den Postern in ihrem Zimmer, und Katja begreift, daß Tim die bessere Wahl ist. Der erste Preis bedeutet, es wird verfilmt. Die Autorinnen dürfen bei den Dreharbeiten zuschauen und mitmachen, vielleicht wird ihr Film sogar gesendet!

Zweiter und dritter Preis bestehen in der Teilnahme an Dreharbeiten bei einer Produktion, die sich die Kinder selbst aussuchen dürfen.

Außerdem bekommen alle Preisträger eine Armbanduhr mit dem Emblem vom SchülerFernsehDrehbuchWettbewerb, das ebenfalls im Rahmen eines Wettbewerbs von einem Grafik-Studenten entwickelt wurde. Ein T-Shirt mit diesem Emblem erhalten außerdem alle 401 Kinder, die an einem Drehbuch mitgeschrieben haben. Ob Hauptgewinn oder Hemdgewinn, in jedem Falle ein vorzeigbares Feedback auf die viele Arbeit, die mit dem Drehbuchscheiben verbunden war!

Die Preisverleihung ist im Februar, die Filmpremiere schon im August.

Fast hätte der SchülerFernsehDrehbuchWettbewerb in ein Schuljahr gepaßt. Der mit Spannung erwartete Film wird in einem richtigen Kino vorgeführt.

Doch der letzte Puzzlestein des gelungenen Wettbewerbkonzepts will nicht so recht passen. War die Idee nicht, ein Drehbuch von Kindern professionell zu verfilmen? Davon ist nichts mehr zu sehen. Die Schauspieler, Kinder wie Erwachsene, sind ausnahmslos Anfänger, und die Regie ist der Arbeit mit Laien offensichtlich nicht gewachsen. Das Potential des Drehbuchs wird nicht ausgeschöpft, Pointen werden verschenkt. Die detaillierten Vorgaben des Drehbuches scheinen für die ungeübten Darsteller eher hinderlich zu sein; und die professionelle Besetzung der Technik ergibt wegen des schauspielerischen Niveaus wenig Sinn. Doch das ändert nichts daran, daß alle Beteiligten ihren Film ganz hervorragend finden und die Kinder auch viel über Dreharbeiten und das Fernseh-Machen gelernt haben. Und das war schließlich das wichtigste Ziel des SchülerFernsehDrehbuchWettbewerbs.

Für die Zukunft bietet es sich an, den Sender-Trumpf wirklich auszuspielen und professionell zu produzieren, falls das Drehbuch absehbar sendefähig ist. Ansonsten ist ein medienpädagogisches Projekt auch ein schöner erster Preis. Dann wissen die Kinder gleich, daß sie auch spielen werden, die Kamera führen, die Verantwortung für Licht und Ton tragen „und echte Chancen haben, mit ihrem Film bei einem der zahlreichen Videowettbewerbe gleich den nächsten Preis abzuräumen.“ Der Startschuß für die nächste Runde ist schon gefallen. Seit August schreiben die Kölner Kinder wieder Geschichten fürs Fernsehen.

Die Bilanz: Der SchülerFernsehDrehbuchWettbewerb ist ein kleiner, feiner Wettbewerb, der die Kinder in den Mittelpunkt stellt, sie fordert und fördert! Kennzeichnung: Zur Nachahmung empfohlen.

Susanne Bergmann, seit Gründung 1992 mitverantwortlich für das Berliner Medienfestival für Kinder und Jugendliche, ist freie Autorin (u. a. für den Kinderfunk des SWR), Prüferin bei der FSF und Vorstandsmitglied der GMK.